

Amt, Datum, Telefon

230 Eigenbetriebsäbnl. Einrichtung Immobilienservicebetrieb
der Stadt Bielefeld, 27.08.2008, 51-2918

Drucksachen-Nr.

5743/2004-2009

Beschlussvorlage der Verwaltung

Gremium	Sitzung am	Beratung
Bezirksvertretung Brackwede	18.09.2008	öffentlich
Betriebsausschuss Immobilienservicebetrieb	09.09.2008	öffentlich
Umwelt- und Stadtentwicklungsausschuss	23.09.2008	öffentlich

Beratungsgegenstand (Bezeichnung des Tagesordnungspunktes)

Klosterkirchenruine auf dem Jostberg - Vorstellung des Konzeptes

Beschlussvorschlag:

Die Bezirksvertretung Brackwede, der Betriebsausschuss Immobilienservicebetrieb und der Umwelt- und Stadtentwicklungsausschuss stimmen dem beigefügten Konzept zur Instandsetzung der Jostberg-Klosterkirche sowie den Vorschlag der Verwaltung zur Umsetzung zu.

Begründung:

Die Stadt Bielefeld hat das Grundstück mit der Ruine der Kirche des Franziskanerklosters erworben.

Das beiliegende Konzept aus dem Jahr 2005 soll Grundlage für das weitere Vorgehen sein.

Nach Vorliegen der Beschlüsse der politischen Gremien soll das Konzept zeitnah dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe zur Genehmigung vorgelegt werden.

Beigeordneter

Moss

Wenn die Begründung länger als drei Seiten ist, bitte eine kurze Zusammenfassung voranstellen.

Instandsetzung der Jostberg-Klosterkirche

Projektbeschreibung

Die Ruine der Kirche des Franziskanerklosters, die im Teutoburgerwald auf einem Privatgrundstück an der Schlingenstraße bzw. am verlängerten Hallenweg liegt (Anlage 1), wurde 1502 fertig gestellt und bestand bis 1507, bis das Kloster in die Bielefelder Altstadt (Jodokus-Kirche) verlegt wurde. Die Kirchenruine (sichtbar) und die übrigen Spuren des Klosters (obertägig nicht sichtbar, im Boden jedoch erhalten) sind als Bodendenkmal (B4) in der Denkmalliste der Stadt Bielefeld eingetragen. Eigentümern des Grundstückes ist seit 2008 die Stadt Bielefeld.

Die dringend notwendige, fachmännische Instandsetzung der Grundmauer der Kirche kann mit Spenden durch den Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg e.V. finanziert werden.

Die spätere Instandhaltung übernimmt ehrenamtlich eine Arbeitsgruppe der Heilig-Geist-Kirchengemeinde in Dornberg.

Kurzgeschichte der Jostberg-Kirche

Um 1480 entstand auf dem sog. Loyckhuser Berg eine Wallfahrtsstätte des hl. Jodokus, die von Weltgeistlichen betreut wurde. Aufgrund einer Initiative des Bielefelder Kaufmanns Wessel Schrage übernahm 1488 Franziskaner-Observanten die Stätte („mit der kirchen, allem gebaue ind zubehoere“) und gründeten – nun auf dem Jostberg – ein Kloster (mit Kirche, Türmchen und Glocke, Refektorium, Dormitorium, Garten und Werkstätten), in das sie 1502 einzogen. Bereits drei Jahre später beschloss jedoch die Ordensleitung, das Kloster in die Stadt Bielefeld zu verlegen, was Papst Julius II. am 10. Juni 1507 erlaubte. Der Nachfolgebau, das Jodokus-Kloster in der Bielefelder Altstadt, wurde 1511 eingeweiht und war 1515 fertig. Der Abbruch der Klostergebäude auf dem Jostberg hatte der Papst 1507 genehmigt. Nur die Kirche sollte stehen bleiben. 1567 wurde sie aber als „abgebrochen“ beschrieben.

Archäologische Freilegung der Jostberg-Kirche

Die Grundmauern der Jostberg-Kirche wurden 1912 (auf Veranlassung des Bauamtmannes Heinrich Ellermann) und 1966 (durch die Jodokusgemeinde) teilweise freigelegt, ohne dass man den archäologischen Befund dokumentiert hätte. Im Wesentlichen war der Chor, das Nordportal und die Seitenkapelle im Südwesten ausgegraben worden.

Als Vorarbeiten für eine sachgerechte Dokumentation hat die Arbeitsgemeinschaft für Archäologie im Historischen Verein für die Grafschaft Ravensberg in den Jahren 1993-1994 unter der Leitung von H.-D. Zatz das Gestüpp, den Abfall und den Aushub der früheren Schürungen beseitigt und Mauerzüge schonend freigelegt, die bis dahin nicht oder kaum sichtbar waren. Anschließend hat die LWL-Archäologie für Westfalen den gesamten Grundriss der ca. 27 m langen und 9 m breiten Kirche zeichnerisch aufnehmen können.

Baubestand der Jostberg-Kirche (Anlage 2)

Die einschiffige Kirche hat eine lichte Länge von 26,5 m und eine lichte Breite von 9,1 m. Im Osten befindet sich der polygonale Chor, in dem das zweiteilige Fundament des Altars sowie

spätgotische Wandvorlagen mit kamellierter Basis erhalten sind. Die Nordwand des Chors weist eine Nische, die Nordostwand einen schmalen, stark beschädigten Durchgang und die Südostwand die Basis eines abgescragenen „heiligen Ausgusses“ auf.

Ostlich der Mitte des Kirchenschiffes findet sich in der Südmauer eine Türöffnung (ehem. Zugang für die Mönche), westlich der Mitte in der Nordmauer ein Portal, dessen Leibung nachträglich eingebaut wurde. Das Hauptportal (urspr. 1,6 m breit) lag in der Mitte der Westwand zwischen einer Wendeltreppe, die teils in der Mauer, teils in einem halbröhrenförmigen Anbau eingemauert wurde, und einer 4,8 x 2,9 m großen Seitenkapelle in der Südwestecke, die mittels zweier Wände vom Kirchenschiff nachträglich getrennt wurde.

An der Außenseite der Mauer befinden sich die Basen von 14 Strebepfeilern, denen auf der Innenseite meist eine spätgotische Wandvorlage entspricht. Fast alle Werksteine fehlen; dies betrifft vor allem die Westfront und das Westportal, die Leibung des Südeingangs und die Abschlüsse der Strebepfeiler. Bei dem Mauerwerk handelt es sich um eine Zweischalenmauer, in der überwiegend Sandsteinquadrate aber auch Backsteine, Kalksteinrummer und Schieferplatten mit Mörtel verbaut wurden. Im Inneren der Kirche liegt als Unterboden eine Sandschicht. Soweit bekannt sind aber alle Bodenplatten, die darauf ruhten, entfernt worden.

Pro und Kontra Instandsetzung der Jostberg-Kirche

Ursprünglich war es vorgesehen, nach Abschluss der zeichnerischen Dokumentation den gesamten Befund mit Sand zuzuschütten, um ihn damit vor Witterungseinflüssen zu schützen. Gegen diese Planung hat die Öffentlichkeit heftig protestiert, die sich mit diesem konkret fassbaren Stück Bielefelder Geschichte kulturell und emotional eng verbunden fühlt. Im Jahre 1995 hat daher das damalige Amt für Bodendenkmalpflege (heute: LWL-Archäologie für Westfalen) einen Kompromiss vorgeschlagen, wonach die Grundmauern, die im Chor seit 1912/1966 sichtbar waren, konserviert werden und sichtbar bleiben sollten, während die Mauerzüge, die erst 1993/94 freigelegt wurden, wieder zugeschüttet werden sollten, aber durch Kennzeichnung in Bodenhöhe für den Besucher nachvollziehbar bleiben. Im Jahre 2005 hat die Arbeitsgruppe Jostberg beschlossen, im gesamten Kirchenschiff Schutt und Erde zu beseitigen und die Besucherebene in Höhe der ursprünglichen Laufhöhe anzulegen.

Aus verschiedenen Gründen konnten dieser Vorschläge bisher nicht verwirklicht werden. Es scheiterte aus finanziellen Gründen und auch daran, dass die notwendigen fachmännischen Arbeiten ehrenamtlich nicht zu bewältigen sind. Nachdem aber die gesamten Grundmauern unbefestigt seit fünfzehn Jahren der Witterung ausgesetzt sind, ist ihre Konservierung und Instandsetzung dringend geworden.

Eine Instandsetzung ist aber nur dann sinnvoll, wenn gesichert ist, dass die Anlage anschließend regelmäßig gepflegt wird. Diese Aufgabe hat eine Arbeitsgruppe in der Heilig-Geist-Kirchengemeinde Dornberg übernommen, womit die Voraussetzung für eine Instandsetzung erfüllt ist.

Umfang der Instandsetzung der Jostberg-Kirche

Die folgende Schilderung geht nicht nur auf den Kompromissvorschlag aus dem Jahre 2005 zurück, sondern auch auf ein Vorgespräch und eine Begehung der Kirche mit Herrn Dipl.-Ing. Lessmann (Fa. Nütten-Restaurationen, Am Vorderflöß 47, 33175 Bad Lippspringe), die am 2. August 2004 stattfand (Herr Lessmann ist ausgewiesener Baurestaurator und war bei der musealen Präsentation ArchäoWelle im Welle-Haus maßgeblich beteiligt).

1. Ergänzung: Ersatz für die fehlenden Werksteine (Anlage 3)

Diese Ergänzungen sind aus zwei Gründen notwendig: zunächst weil sie den sonst ungeschützten Kern des Zweischalenmauerwerktes schützen, dann aber auch weil sie unerlässlich sind, um sich eine möglichst realitätsnahe Vorstellung von dem ursprünglichen Bau machen zu können.

Die Herstellung dieser Werksteine aus Originalsandstein wäre sehr arbeitsintensiv und damit kostspielig. Herr Lessmann schlägt vor, entsprechend geformte Kunststeine etwa in Beton zu gießen. Man wird erkennen können, dass es sich um Ergänzungen handelt. Sehr bald aber werden sie sich farblich anpassen und nicht mehr auffallen.

Die Mittelalterarchaologin und Direktorin des Westfälischen Museums für Archäologie (Heute: LWL-Archäologie für Westfalen), Frau Dr. G. Isenberg, hat am 3. August 2004 bei einer Besichtigung der Jostberg-Kirchenruine diesen Vorschlag von Herrn Lessmann sehr beforwortet.

2. Aufmauerung der Grundmauer der Jostberg-Kirche (Anlage 4)

Die Aufmauerung ist als Schutz für das darunter liegende Mauerwerk sehr wichtig. Sie umfasst eine Verbesserung des Bestandes, schafft einen wasserdichten oberen Abschluss und eine Krone darüber. In der eine Schicht Erde angelegt werden kann, die natürlich begrünt wird, ohne dass die Wurzeln in das originale Mauergefüge eindringen können. Sie verbessert auch die optische Wahrnehmung des gesamten Grundrisses und seiner Dimensionen. Nicht aufgemauert wird die nachträgliche Trennwand zwischen Südwest-Seitenkapelle und Kirchenschiff.

Die Aufmauerung erfolgt mit Hilfe von Natursteinen aus dem vorhandenen Bauschutt oder aus petrologisch vergleichbaren Fundstellen – evtl. auch mit gegossenen Ersatzsteinen – und mit einem Kalkmörtel, der dem historischen Mörtel möglichst entspricht. Aus finanziell-pragmatischen aber auch aus optischen Gründen wird nicht versucht, durch die Aufmauerung die Oberkante der Grundmauer auf ein einheitliches Niveau zu bringen, sondern es soll ein lebhafterer Ruinecharakter erhalten bleiben (zumal die Kirchenruine am Hang liegt; die Basis der Südmauer liegt tiefer als die der Nordmauer).

3. Endzustand, letzte Arbeitsschritte dazu (Anlage 5)

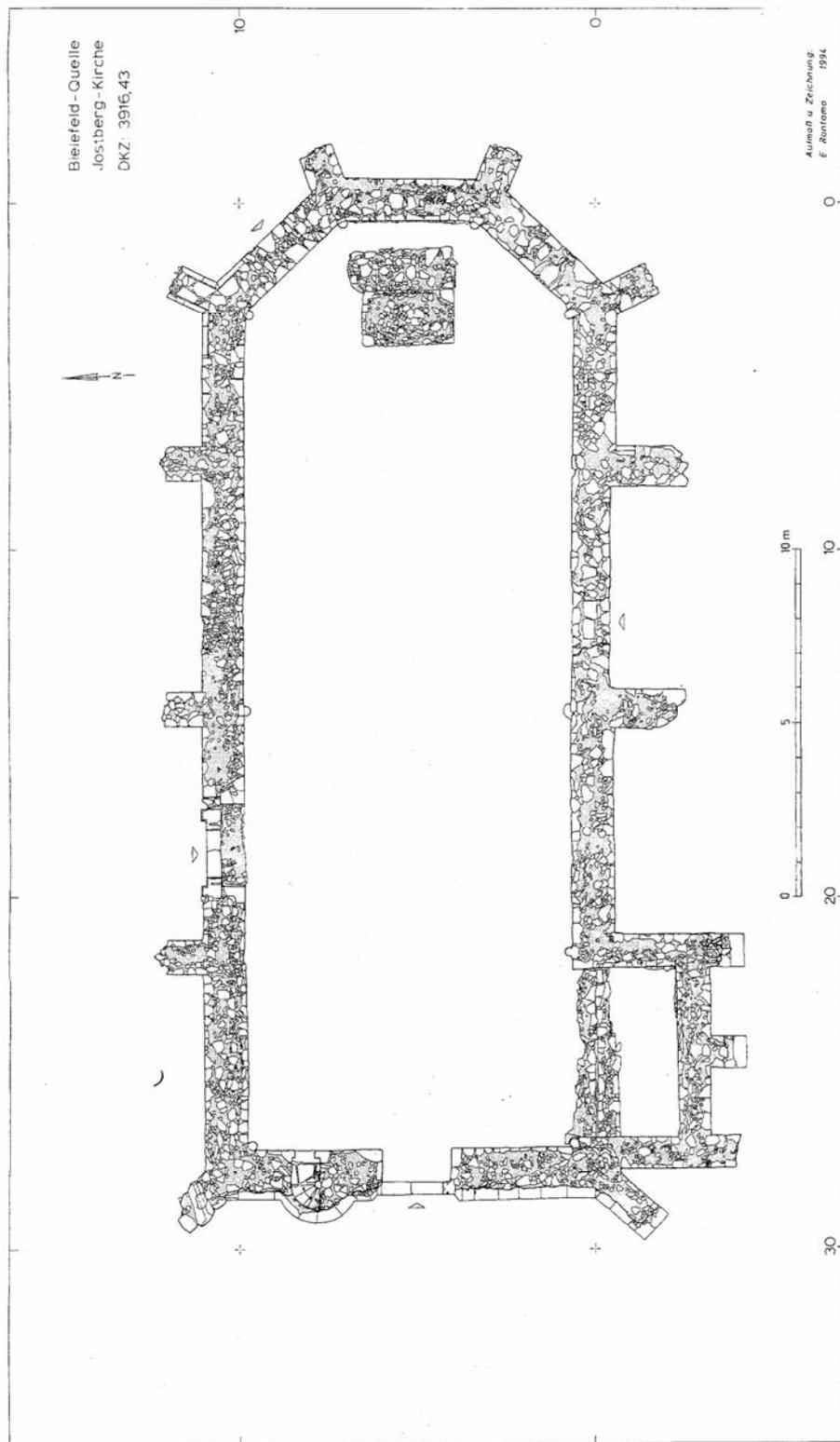
Im gesamten Schiff der Jostberg-Kirche wird mit Kies oder Naturstein-Pflaster die ursprüngliche Laufhöhe der Kirche wiederhergestellt. Dabei sollte das Altartfundament sichtbar bleiben und muss hierfür notfalls geringfügig aufgemauert werden.

Künftige Nutzung der Jostberg-Kirche

Die Konservierung und Instandsetzung der Jostberg-Kirchenruine verursacht keine Veränderung ihrer bisherigen Nutzung sondern bewirkt nur, dass alles geordnet, übersichtlich und geschützt ist. Der Zugang für die Besucher erfolgt nach wie vor durch die Tur in der Nordost Ecke des Chors. Begängen wird aber nicht nur der Chorraum sondern den gesamten Innenraum der Kirche, deren Dimensionen unmittelbar fassbar wird.

Am Wegrand – etwa zwischen dem Kreuz und dem Weg – sollte noch eine Erläuterungstafel aufgestellt werden, die auch einen Hinweis auf die Belange des Landschaftsschutzes enthalten müsste. Dies ist jedoch nicht Bestandteil der eigentlichen Instandsetzung.

Anlage 2
Jostberg-Kirche: Ist-Zustand (M = 1:100)

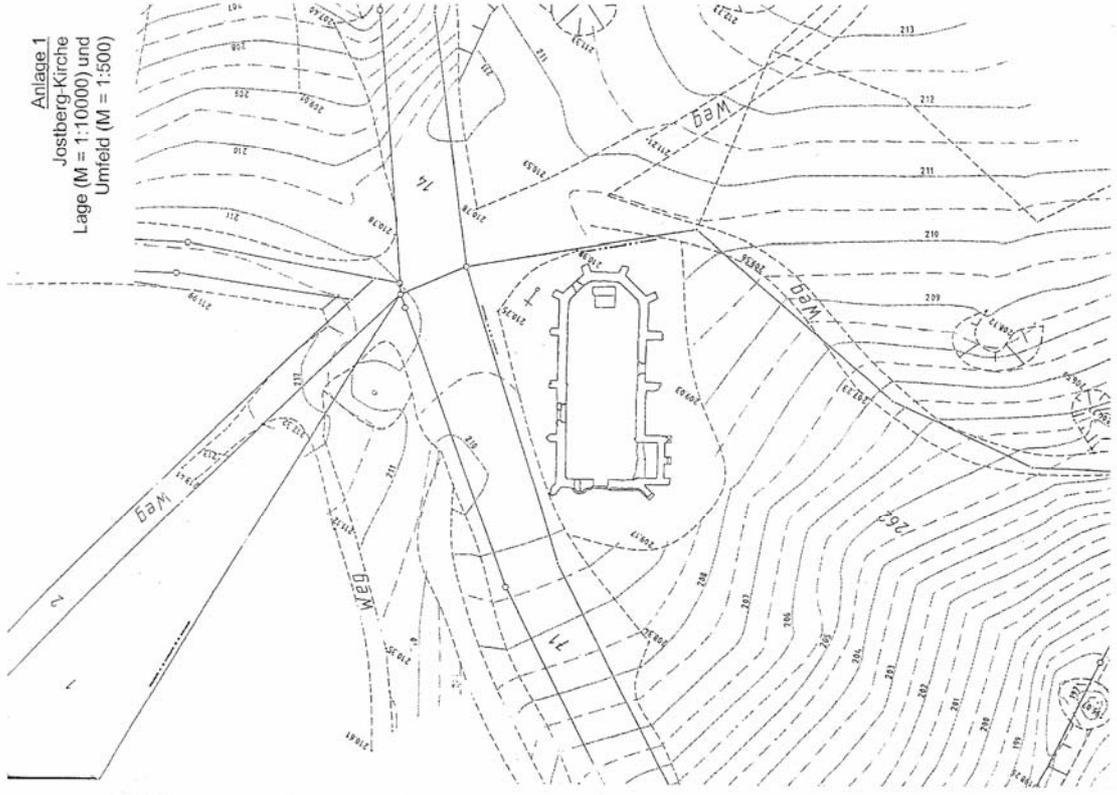
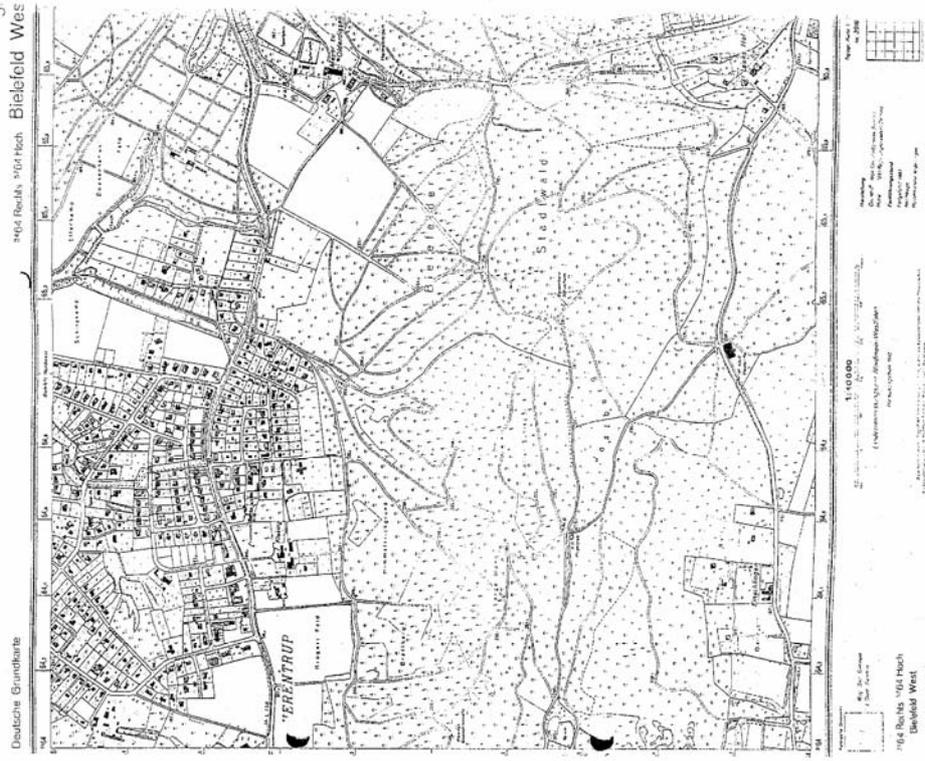


3916.30

Westfälisches Museum für Archäologie
- Amt für Bodendenkmalpflege -
Kurz Straße 36
33613 Bielefeld

3916.30
ANLAGE 1

5
sage Becken, 1001 Hoch Bielefeld Wes

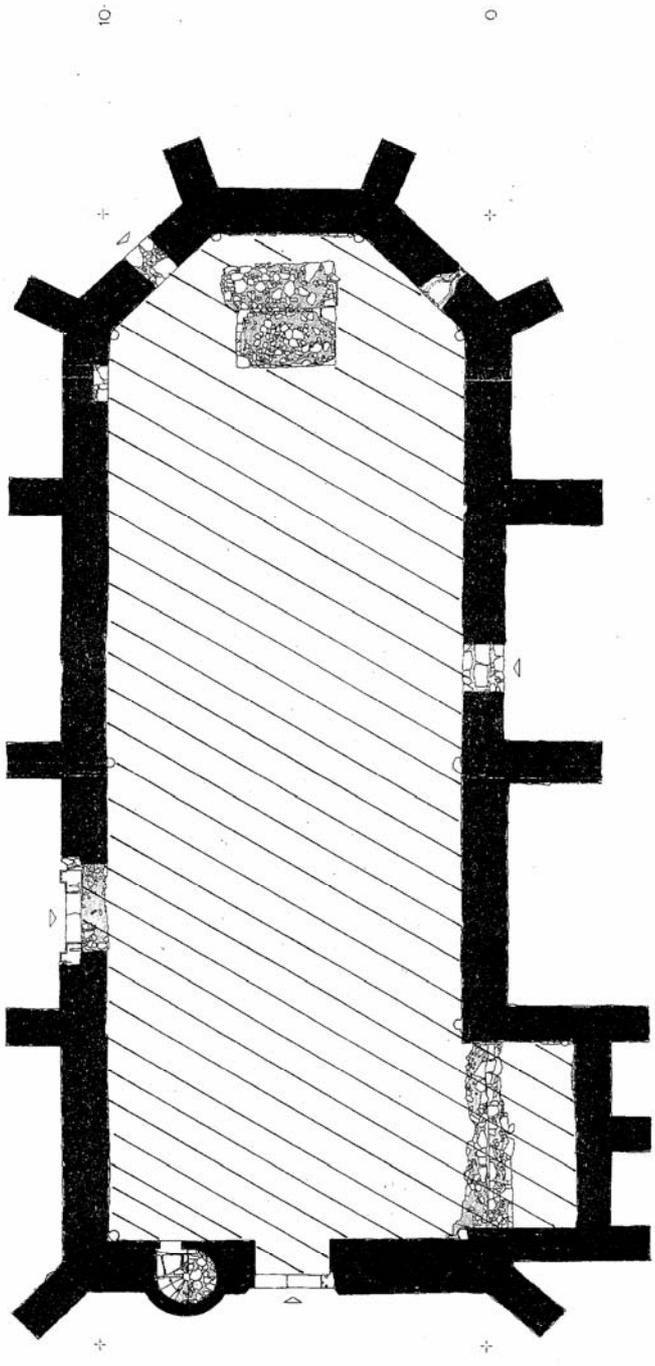


Anlage 5

Jostberg-Kirche: Endzustand mit Ergänzungen (schwarz)
Und Wiederherstellung der urspr. Laufhöhe (hatched)



Bielefeld - Quelle
Jostberg - Kirche
DKZ: 3916,43



Architectural drawing
1994
E. Romer